Wahn über die Ursachen des Schicksals

von

Dr. Mathilde Ludendorff

1934

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München

Alle Rechte vorbehalten
Ludendorffs Verlag G.m.b.H. München
Druckerei Albert Ebner München

Wahn über die Ursachen des Schicksals

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Es gibt gar manche Antworten eines Gottglaubens oder eines Gottleugnens oder einer Gotterkenntnis auf die Fragen der Menschenseele, die zwar unendlich viel für alle sittlichen Wertungen eines Volkes, auch für das Erleben und die Gestaltung der einzelnen Menschenseele, entscheiden, die aber nicht unmittelbar in die Frage der Volkserhaltung oder des Volksunterganges eingreifen. Eine Antwort aber auf eine bestimmte Frage, die der Mensch stellt, entscheidet ganz unmittelbar über Wohl und Wehe des Volkes. Diese Antwort hält also das Los der unsterblichen Volksseele in so hohem Grade in ihren Händen, daß wir darüber erschrecken könnten. Es ist dies die Antwort auf die Frage nach den Ursachen des Schicksals.

Gerade diese Frage ist auch von unseren Vorfahren, dank unklarer Einsicht in die Naturgesetze und den Sinn des Menschenlebens, in einer für die Volkserhaltung unendlich gefährlichen Weise beantwortet werden.

Tief erschütternd ist es nun in unseren Tagen zu erleben, daß viele jener Deutschen, die das Christentum als Gefahr für die Deutsche Seele und für die Volkserhaltung erkannt haben und zu Deutschem Glauben heimfinden wollen, gerade diese so unheilvolle Antwort unserer Ahnen wieder beleben, während sie deren Freisein von Weihtum, Priestertum, Gehorsam gegen-

über vermeintlichen „Aufträgen aus dem Ewigen" nicht teilen, sondern im Gegenteil diese orientalischen Bestandteile in ihr Bekenntnis aufnehmen. Schmerzlich genug ist es, daß dem so ist und wir somit aus Gründen der Sorge um die Volkserhaltung auf diese Tatsachen hinweisen müssen, ohne freilich hoffen zu können, daß die Einsicht, die manches Unheil noch verhüten könnte, erreicht wird.

Um zu erkennen, welche Gefahr hier droht, müssen wir ganz begreifen, welchen Schaden jede irrige Antwort auf die Frage, wen der Mensch als Ursache seiner Lebensschicksale und jener seines Volkes anzusehen habe, für die Volkserhaltung haben muß; dann wird es sich feststellen lassen, daß die Antwort der Germanen, die heute in unserem Volke in der Deutschen Glaubensbewegung wieder aufgenommen und gepflegt wird, unseren Volksfeinden fast ebenso willkommen sein kann wie die christliche und ihnen den Vernichtungkampf gegen das Deutsche Volk in geradezu erschütternder Weise erleichtern könnte, wenn alle Deutschen sich solcher Lehre zuwenden wollten.

In meinem Buche „Die Volksseele und ihre Machtgestalter"*) konnte ich den Unterschied der Größe der Todesgefahr bei Annahme einer volksfremden Volksreligion einerseits und einer volksverleugnenden Weltreligion andererseits gerade dadurch erweisen, daß ich zeigte, wie sehr die Volksgötter der Volksreligionen auch das Volk, welches sie von einem anderen Volk übernimmt, erhalten sehen wollen. Ja, ich wies nach, daß diese Volksreligion ihren Forderungen und Verheißungen nach geradezu der persongewordene Selbsterhaltungwille der Volksseele ist. Ein solcher Volksgott verhält sich nämlich ganz dem-

*) S. Buchanzeige am Schluß der Schrift.

entsprechend. Er fordert restlose Hingabe jedes Volkskindes an die Aufgaben der Volkserhaltung, so vor allem restlose Bereitschaft zum Heldentode bei allen Männern. Er verspricht Hilfe im Kampfe gegenüber anderen Völkern. Der Sieg des Volkes, das ihn ehrt, mehrt seine eigene Macht und seine Ehre. So kann sogar eine fremde Volksreligion, wenn sie „assimiliert" ist, in mancher Beziehung ein sicherer Hort für die Erhaltung des Volkes werden.

Wie lautet bei solchen Volksreligionen nun etwa die Antwort auf die Frage, die so unmittelbar in das Wohl und Wehe des Volkes eingreift, die Frage nach der Ursache des Schicksals, vor allem des Leides des Einzelnen und des Unglückes seines Volkes? Kann sie etwa lauten wie jene des Christentums, die die christlichen Völker zum Abgrund der Vernichtung hintreibt? Kann sie lauten: Du mußt dein Leid und das deines Volkes geduldig als das auferlegte Joch tragen, ohne zu murren, du mußt es alles hinnehmen als von Gott aus Liebe gesandtes, dir und deinem Volke zugeschicktes „Geschick" zu eurer Läuterung? Kann sie etwa im Hinblick auf Weltkrieg und Vernichtungpakt von Versailles predigen: Du Volk hast solches Sklavenlos verdient, denn du warst offenbar nicht fromm genug, das beweist ja gerade dein Schicksal! Weder mit Murren noch mit Zorn noch mit Abwehr wirst du dein Los beantworten dürfen, sondern nur durch erhöhte Frömmigkeit, erhöhte Geduld, erhöhte Demut, erhöhte Dankbarkeit gegenüber Gott, dem Schicksalslenker, kannst du es vielleicht erreichen, daß er, dein Herr, dein und deines Volkes Leid lindert —?

Fragen wir uns, ob der Rat für das Verhalten des Menschen bei Unglück des Volkes, welchen eine Volksreligion gibt,

so lauten wird wie diese völkervernichtende Lehre des Christentums, die es zur größten Freude des Juden den „Gojim" gibt, und dank derer sie sich ohne zu murren von ihm vernichten lassen?

Nein, niemals! Eine Volksreligion wird im Gegenteil zu jedem Einzelnen sprechen: Du darfst dein und deines Volkes Unglück nicht abwehrlos hinnehmen! Du mußt es prüfen, ob es volksgefährdend oder volksstärkend ist. Ist es volksgefährdend, nun denn, so hast du dich dagegen zu wehren, unbekümmert darum, ob es dein eigenes Leben auch kosten sollte. All dein Tun soll Abwehr solchen Schicksals und hierdurch deinem Volke Stütze und Stärke sein. Dein Gott will deines Volkes Erhaltung, ja, will euren Sieg, euer Aufblühen, eure Macht!

Diese Antwort freilich ist geeignet ein Volk zu hinreißenden Taten anzufeuern, es dazu zu bewegen, sein Äußerstes für des Volkes Erhaltung zu tun.

Und wenn die Einzelnen im Volke, ja schließlich das ganze Volk, wirtschaftlich planvoll geschädigt werden, wenn sie durch Spekulation, Inflation, Deflation, Devalvation, Aktienverdienst, Wucherzinsen usw. usw. enteignet werden und so das Volk dahinsiecht bis es in jammervoller Massennot untergeht, darf dann eine solche Volksreligion etwa wie das Christentum sagen: Gott will deine und deines Volkes Armut, um deine Seele zu retten? Preise Gott, der dich und dein Volk nicht im Mammon verstricken will, der deine Seele durch Not läutert, woraufhin nun das solcher Lehre verfallene Volk sich abwehrlos „wie eine Schafherde" wirtschaftlich vom Juden „scheren" und in den Schafstall, ins Sklavenlos, führen läßt.

Ach, nein, eine Volksreligion träufelt dieses Rauschgift der

Abwehrlosigkeit nicht ein, welches ganze Völker vom Erdboden tilgt oder sie bestenfalls noch als Sklaven ohne Lohn für Rom und Juda arbeiten läßt. Eine Volksreligion will Wohlfahrt aller Tüchtigen, denn sie will Blüte der Wirtschaft und lehrt daher:

Gib solcher Ausplünderung durch Lug und Trug die volkserhaltende Antwort! Wehre dich wie jeder andere im Volke dagegen, fordere Lohn für deine Arbeit, damit du die Wohlfahrt deiner Sippe, die Blüte deines Volkes sichern hilfst! Fordere Strafe für die enteignenden Missetäter!

So ist es denn nur zu leicht ersichtlich, welch große volkserhaltende Bedeutung viele Lehren der Volksreligionen haben, die sie ihren Gläubigen als Verhalten dem Schicksale gegenüber anempfehlen.

Dennoch aber mußte ich in jenem Werke darauf hinweisen, wie unheilvoll manchmal jene Volksreligionen der Volkserhaltung sein können, weil sie eine Wahnlehre über die Ursachen des Schicksals lehren. Sagen sie doch, ebenso wie die Weltreligionen, daß Gottheiten dieses Schicksal schaffen, es lenken, es bestimmen. Sobald aber Völker diesem Wahne leben, sobald Gottheiten oder Schicksalsmächte oder „Mächte aus dem Ewigen" für sie diejenigen sind, die die Gestaltung der Ereignisse verursacht haben, so daß also diese Ereignisse ein „Geschick" dieser Mächte sind, verhindern sie das Volk auch oft an der lebenserhaltenden und lebensrettenden seelischen Haltung gegenüber dem Schicksal. Dann verführen sie ganz wie die Weltreligionen und alle Okkultlehren, obwohl der Gott Volkserhaltung will, zur Abwehrlosigkeit, zum Beugen unter das Geschick, weil es ja von diesem Gotte selbst gesandt ist.

Ja, manche der Volksreligionen erhöhen noch die unheilvolle Wirkung durch die zweite Wahnlehre, die auch die Weltreligion des Christentums predigt, daß glückliche Ereignisse Lohn für gute Taten seien, daß aber Unglück Strafe zum Zwecke der Läuterung wäre. Dann freilich wird das Volk auch nicht wagen, sich gegen solches Schicksal zu stemmen, nach anderen Ursachen zu forschen, die es gestaltet haben; vor allem wird es unterlassen, Menschen für sein Schicksal verantwortlich zu machen und zu strafen. Dem von ewigen Mächten bestimmten Geschick, „Karma", „Fatum", „Kismet", der „Vorsehung" beugt man sich gehorsam.

Wie stand es nun bei dem Gottahnen unserer Vorfahren um diese Frage? Stolz dürfen wir sein, daß sie das Wesen des Göttlichen tief genug erlebten, um die schrecklichen Verzerrungen des Willens zum Guten zu vermeiden, um das Schicksal als Lohn- und Strafanstalt Gottes zu mißdeuten! Aber keineswegs hatten sie die Einsicht, die ich in meinem Werken ausführlich dartat, daß das Schicksal des Einzelnen und der Völker von unvollkommenen Menschen durch ihre Worte und Taten und von unerbittlichen Naturgesetzen gemeinsam gestaltet wird; daß aber der Mensch die königliche Freiheit hat, sich nun selbst an diesem Schicksal zu gestalten und seine Seele durch die Art der innerseelischen Gestaltung, durch die Antwort also, die er dem Schicksal gibt, diesem einen tiefen Sinn geben kann. Kein Schicksal an sich ist läuternd oder verderbend, verbitternd, verflachend oder vertiefend, erst der Mensch bestimmt die Art und Weise, wie das Schicksal auf ihn wirken darf. Er selbst entscheidet also, ob es sinnlos bleibt oder sinnvoll werden kann.

War unseren Vorfahren schon diese Tatsache leider nicht klar bewußt, so wurde der allgemeine Irrtum der Vernunft, dem alle anderen Völker in noch weit gröberem Maße verfielen, ihnen zum Verhängnis, weil sie es gründlich und ernst nahmen mit allem, was ihre Überzeugung war! Es ist dies der unselige Irrtum, daß das Schicksal von göttlichen (oder „ewigen") Mächten den Menschen bestimmt und bereitet werde. Vor diesem Schicksal nun nicht ängstlich zurückweichen, ihm nicht davonlaufen zu wollen, sondern es mutvoll zu bejahen, und sei es auch der eigene oder des Volkes Untergang, das war die germanisch-völkische Eigenart, die sich diesem internationalen, bei allen Völkern auftauchenden Irrtum der Vernunft, dieser Wahnlehre über die Ursache des Schicksals, zugesellt hat. Andere Völker mit anderem Rasseerbgut nahmen auf die gleiche Irrlehre hin eine andere Haltung ein, die wieder ihrem Erbcharakter entsprach. Sie warfen sich z. B. bei drohender Gefahr auf die Kniee, der Angstschweiß trat ihnen auf die Stirn und sie bettelten dann ihren Gott um Verschonung.

Der internationale, oder wie wir auch sagen können, übervölkische Irrtum der Vernunft ist, wie alle anderen Irrtümer derselben, auf der Stufe geringer Naturerkenntnis der Völker begreiflich gewesen. Seine Gefahren für die Volkserhaltung wurden ausgeglichen durch den Schutz der Volksseele, die in rassereinen und im arteigenen Glauben lebenden Völkern ja stark lebendig im Bewußtsein der einzelnen Menschen wirken kann. Solche Völker sind, wie die Menschen sagen, „instinktsicher", d. h. der aus dem Unterbewußtsein auftauchende Rat der Volksseele wird von den einzelnen Menschen noch oft be-

folgt. So wehren sich solche Völker im Widerspruch mit ihrer Wahnlehre über die Ursachen des Schicksals noch wacker in den Todesgefahren, während unsere in der Rasse gemischten und im Glauben entwurzelten Völker der Gegenwart an der gleichen Wahnlehre untergehen.

Gefährlicher als anderen Völkern mußte aber unseren Vorfahren diese Wahnlehre gerade deshalb werden, weil sich der Erbcharakter unseres Blutes noch so mächtig an der Herrschaft sah und von dem arteigenen Glauben hohe Wertung erfuhr. Vertrauen zum Göttlichen ist Wesensart der Erbreligion. Wie sollte da der Germane, der sein und seines Volkes Schicksal als von göttlichen Mächten bestimmt wähnte, dieses nicht vertrauensvoll hingenommen haben? Ja, seine eigene schlichte Ehrlichkeit half dazu, daß seine Wahnlehre über die Ursachen des Schicksals ihn schlimmen, listigen Feinden gegenüber geradezu vertrauensselig machte. (Wie gut doch für diese Feinde!) Auch wurde sein Mut zu einer gefährlichen Todfreudigkeit, zu einer verhängnisvollen Bereitschaft zum Untergang, zu einem verderblichen Unterlassen des Forschens nach den Mitteln und Wegen, welche seine Feinde angewandt hatten, um sein Schicksal so zu gestalten, wie es an ihn herantrat.

Hätten unsere Ahnen nicht solchem Wahne gelebt, wie gar manche List der Gegner wäre mißraten! Wie gar manches unberechtigte, weil unnotwendige Aufsuchen von Gefahren wäre um der unsterblichen Volksseele willen unterblieben! Rom-Juda konnte dieser Wahn von den von Göttern zugeteilten Lebenslosen der Germanen fast ebenso lieb sein wie das christliche abwehrlose Ertragen; ganz abgesehen davon, daß er die Bekehrung erleichterte. — Man lese die Schilderungen des

erschütternden Unterganges blühender germanischer Völker, die sich nicht sorgten, da das Sorgen ja keinen Sinn habe, weil die Lose ja bestimmt seien; die nicht vorsorgten, da sie glaubten, alles sei an sich schon entschieden; und die ihren Nachfahren nicht genügend der Warnungen vor der List der Feinde hinterließen, da sie überzeugt waren, daß diesen Nachfahren auch die Lebenslose von den Nornen bestimmt wären! Sie unterließen das Abwägen der Gefahr, die sinnvolle Anpassung des Handelns an die Tatsächlichkeit, denn der Ausgang war nach ihrem Wahn ja schon vorbestimmt.

Unbeachtet, unverfolgt, unenthüllt, unbestraft konnten die überstaatlichen Mächte, dank solcher Wahnlehre über das Zustandekommen des Schicksals, gepaart mit solchem germanischen Erbcharakter, nun seit mehr als 1500 Jahren Verbrechen auf Verbrechen am Einzelnen im Volke und an der Volkserhaltung begehen. Als die in dieser Wahnlehre Befangenen mit Hilfe von List und Gewalt zum Christentum bekehrt waren, hatte sich an ihrem Wahn über die Ursachen des Schicksals nur wenig geändert. Es wurde ihnen ans Herz gelegt, daß eben Jehowah, der Gott der Juden, die ewige Macht sei, die das Schicksal bestimmt. Vor allem aber wurde noch hinzugefügt, daß der Sinn dieses Geschickes Lohn oder Strafe für Gehorsam oder Ungehorsam den Aufträgen Jehowahs gegenüber sei.

So kam es zu allen jenen Massenmorden an unserem Blute, allen Enteignungen, allen Schwächungen des Volkes, ohne daß der Wahn aufgegeben worden wäre oder die Verbrecher, die dieses Geschick dem Volke schufen, enthüllt worden wären.

Der Weltkrieg aber, zu dem die überstaatlichen Mächte alle

Völker der Erde gegen das Deutsche Volk gehetzt hatten,*) schuf Todesnot in unserem Volke, die uns wachrüttelte. Sie befreite uns von dem Christenwahn, daß unser furchtbares Schicksal heilsame Strafe Gottes für Ungehorsam gegenüber seinen Aufträgen sei; aber sie rüttelte uns auch wach aus dem internationalen Irrtume der Vernunft, daß das Schicksal uns von ewigen Mächten bestimmt sei. Unsere Gotterkenntnis enthüllte uns, wie ich dies in meinen Werken ausgeführt habe, die Wirklichkeit; wir erkannten, daß es unwahr ist, was dieser Wahn lehrt.

Nicht ewige Mächte „lenken in Strenge und Güte" die Geschicke des Einzelnen und des Volkes. Nein, die für die Welterhaltung notwendigen, ausnahmelos gültigen Naturgesetze schaffen einen Teil unseres Geschicks. Zum anderen aber wird es geschaffen durch Menschen von gar unterschiedlicher seelischer Beschaffenheit. Edle, unedle, ja völlig entartete, bewußt uns liebende und bewußt uns hassende, unbewußt uns schädigende oder fördernde Menschen, sie alle gestalten an den Ereignissen, die uns als unser Schicksal entgegentreten. Die Notwendigkeit der Naturgesetze einsehend, setzen wir ihnen nur in einer Beziehung Widerstand entgegen, als wir sie erforschen und mehr und mehr sinnvoll verwerten. Dadurch können wir in vielen Fällen Unheil verhüten, in anderen es lindern. Den an unserem Schicksal gestaltenden Menschen aber setzen wir überall da Widerstand entgegen, wo ihr Wirken mit den göttlichen Wünschen und der Volkserhaltung nicht im Einklang steht.

*) S. die Schrift „Wie der Weltkrieg „gemacht" wurde!" Von General Ludendorff. Buchanzeige am Schluß.

Zum erstenmale von den Wahnlehren über die Ursachen des Schicksals befreit, wurden unsere Augen nun helle und wir erkannten die geheime Wühlarbeit, die unser Volk vernichten soll und die seit mehr als tausend Jahren von den überstaatlichen Mächten ungestraft geleistet wurde. Wir erkannten sie als Urheber des Weltkriegs, als Hetzer zu Kriegen und Revolutionen in vergangenen Jahrhunderten, als Mörder an zahllosen Volksgeschwistern, als Berauber und Enteigner. Wir erkannten ihr Wirken als planvolle Gestaltung an dem Schicksal der Völker im Sinne der in der Bibel von Jehowah gegebenen Ziele der Weltbeherrschung und Völkerversklavung. Wir erkannten, wie sinnreich alle Wahnlehren über die Ursachen des Schicksals diese Verbrechen und diese Verbrecher geschützt und gefördert hatten.

Mehr als 12 Jahre lang wirken wir nun Tag um Tag, um bei unseren Volksgeschwistern auch solches Erkennen zu festigen. Wir erleben, wie Unzählige sich nun voll Zorn den überstaatlichen Würgern als den für unsere Zustände verantwortlichen Urhebern entgegenstellen. Ja, wir erleben sogar, daß die Zahl derer sich mehrt, die es einsehen, daß die Lehren der Bibel die Vernichtung unseres Volkes erleichtern und daß sie unser Volk entwurzeln und abwehrlos machen. Da aber müssen wir das furchtbare Schicksal mitansehen, daß die eben erst Wachgewordenen sich allerorts zu Okkultlehren hinlocken lassen, die wiederum den Wahn vom „Karma", vom uns bestimmten Geschick, predigen. Wie freuen sich da die überstaatlichen Mächte! Wissen sie doch, daß es gerade dieser Wahn ist, auf den es ankommt, daß gerade dieser Wahn die Völker ihnen gegenüber wehrlos macht.

Noch ernster aber ist es, daß viele von jenen, die zum Deutschen Glauben heimkehren, nicht etwa die aus unserem Erbgut geborenen Wesenszüge des Gottglaubens aufnehmen, z. B. den starken Willen zur Wahrheit, das starke Wollen zum Einklang des Glaubens mit dem Wissen über die Gesetze der Natur, nein, sie lehren nun vor allem gerade wieder jenen für die Volkserhaltung so gefährlichen international in allen Völkern der Vergangenheit herrschenden Irrtum der Vernunft, daß das Lebensschicksal des Einzelnen und seines Volkes von Schicksalsmächten bestimmt sei und man sich ihm fügen müsse. Was bedeutet neben diesem Unheil die Tatsache, die wir gerne erwähnen, daß sie wenigstens die Art dieses Sichfügens im Einklang mit dem Rassecharakter mutvoll, freudig, frei von Angst sein lassen. Im Gegensatz zu dem Erkennen unserer Ahnen, daß es Menschenamt ist, dem Wunsch zum Guten durch Mitgestaltung am Schicksal zum Siege zu verhelfen, betonen sie, daß sie das Leben nehmen, wie immer es sich ihnen bietet und keine eigenen Wünsche an es herantragen. Als ob nicht alles darauf ankäme, wes Art diese Wünsche sind! Stehen sie voll im Einklang mit den göttlichen Wünschen und den Zielen der Volkserhaltung, so ist ein solcher Verzicht ein schweres Unrecht, dann gibt es gar nichts Wichtigeres als sie gerade an das Leben heranzutragen, ihnen zum Siege zu verhelfen, zum eigenen Heile und zum Wohle des Volkes.

Der Führer der nun gegründeten „deutschen Glaubensbewegung", Professor Wilhelm Hauer, berichtet von der Gründungtagung derselben in der Zeitschrift „Deutscher Glaube", Heft 6, und sagt dort:

„Es war uns in Augenblicken, als sähen wir die großen Schicksals-

mächte, die streng und gütig unseres Volkes Geschicke lenken, die Fäden spinnen und das Gespinst weit über uns werfen. Wir konnten nichts tun als uns diesem Weben fügen."

Nun haben wir Teile des Volkes von dem völkervernichtenden Wahne, daß Schicksalsmächte streng und gütig unser Geschick gelenkt hätten und noch lenkten, endlich befreit. Nun sind Teile des Volkes mißtrauisch geworden ihrem Schicksale gegenüber. Wir haben ihnen gezeigt, in welchem ungeheuerlichen Ausmaß die geheimen Volksfeinde, die überstaatlichen Mächte, tatsächlich die Geschicke unseres Volkes geleitet und gestaltet haben, für die Ereignisse und die gewordenen Zustände in höchstem Maße also verantwortlich sind, da erleben wir, daß der Führer der „deutschen Glaubensbewegung" seinen Gefährten solche Überzeugung ausspricht! Wie werden sich die überstaatlichen Mächte über dieses Ereignis freuen, wie werden sie sehnlichst wünschen, daß alle Deutschen, die sich vom Christentume freigemacht haben, sich solcher Überzeugung zuwenden! Wie sicher sind sie, wenn ihr Wunsch sich erfüllen sollte, behütet vor Strafe, vor wachsamer Forschung nach den tatsächlichen Ursachen des Geschickes unseres Volkes in aller Zukunft!

Denn wie sagt doch der Führer der „deutschen Glaubensbewegung"? „Streng und gütig lenken die großen Schicksalsmächte unser Geschick." Nun, so war also auch das Gelingen der Hetze zum Weltkriege Strenge und Güte? Vielleicht auch der Ausgang gar, der durch das Wühlen der überstaatlichen Mächte im Volke zum Niederwerfen der Waffen verführte? War auch der Vertrag zu Versailles und alle Enteignung darnach „Strenge und Güte der lenkenden Schicksalsmächte"? Ist das von den Schicksalsmächten aus Güte und Strenge uns ge-

sponnene Los nicht recht heilsam? War es dann nicht ganz richtig, was die Christen taten, daß sie sich diesem Lose, diesem „Weben" fügten? Welches Unrecht wäre es, Juda und Rom und ihre Geheimorden zur Verantwortung zu ziehen, da sie doch offenbar nur Werkzeuge in der Hand der Schicksalsmächte waren, die es erst möglich machten, daß unser Volk so heilsam streng und so gütig gelenkt wurde? Wer dürfte ihnen darob gram sein, daß sie Werkzeuge der Schicksalsmächte waren?

Könnte sich der in seinem Wirken am Geschick unseres Volkes so gründlich von uns enthüllte Jude, ja könnte sich auch Rom wohl Willkommeneres wünschen, als daß vom Christentum frei gewordene Deutsche sich solchem Wahne erneut hingeben? Gewiß werden die dem Wahne Verfallenen sich nicht anders verhalten wie Moltke in den Tagen der Schlacht an der Marne, der sich dem von den großen Schicksalsmächten bestimmten „Karma" fügte und deshalb das siegreiche Deutsche Heer an der Marne*) zurückzog!

Auch die Toten helfen mit an unserem Schicksale, denn sie leiten unser Tun, so meint Wilhelm Hauer, denn er sagt an genannter Stelle:

„Das Ahnenerbe ihres Raumes war uns spürbar; denn die vor uns waren, sind nicht tot, sie walten um uns, hilfreich und leitend."

Auch solche, dem Spiritismus gar nahe verwandte Täuschung der Vernunft, der unsere Ahnen wie alle anderen Völker der Erde, wenn auch weit weniger, verfallen waren, verhilft Professor Hauer in seinem Kreise zu neuer Belebung. Wie werden es die überstaatlichen Mächte begrüßen, wenn

*) S. „Das Marne-Drama" von Erich Ludendorff und „Die deutsche Tragödie an der Marne" von Graf v. Moltke. Zu beziehen durch Ludendorffs Verlag München. Preis —,30 RM. und —,70 RM.

gerade die vom Christentume frei Gewordenen solcher Überzeugung leben! Denn nicht jeder in solcher Bewegung ist Führer und viele sind darunter, die sich im geeigneten Augenblick gar leicht von Dritten einreden lassen, was etwa die im Raume spürbaren Ahnen, die nicht tot sind, hilfreich und leitend raten!

Der Führer der „deutschen Glaubensbewegung" begann und schloß die Tagung mit dem Bekenntnis:

„Aber mir ist das Leben recht, wie es auch immer an mich herankommt. Ich habe verlernt, ihm meine Wünsche aufzudrängen: statt dessen vertraue ich seinem strengen Gange."

Warum trachtet dieser Führer nicht wie jeder, der in unserer Gotterkenntnis steht, einzig darnach, daß all sein Wünschen im Einklang mit dem Göttlichen und mit des Volkes Erhaltung ist, und drängt dann mit aller Deutschen Kraft dem Lebensschicksal diese göttlichen Wünsche auf, um dem hehren Ziele der Volkserhaltung und der Gotterhaltung in sich und im Volke dadurch zu dienen? Uns darf das Leben niemals „immer" recht sein, wie es an uns herantritt, sondern nur dann, wenn es jenen von uns ersehnten, gewollten und stets mit aller Kraft errungenen Einklang mit dem göttlichen Sinn des eigenen Seins und mit der Erhaltung unseres Volkes an sich aufweist! Sonst sagen wir ihm allüberall den Kampf an, den heiligen Kampf, um diesen Einklang zu erreichen. Wir haben die Kräfte mitzugestalten, wir sind nicht darauf angewiesen, „mit uns walten zu lassen"!

Wir wissen auch, daß der Wahn, unser Schicksal sei von göttlichen Schicksalsmächten „aus dem Ewigen" bestimmt, blühende Völker unseres Blutes zu jenem gefährlichen Ver-

trauen auf das Schicksal verführt hat, das sie in den Untergang stieß, jenem Vertrauen, das hier wieder gelehrt wird.

Wenn Volksgeschwister, die sich zum „Deutschen Glauben" hinwenden, sich solchem Wahne hingeben, dann freilich werden sie schon im kommenden Geschlechte dank ihrer ehrlichen Ablehnung des Christentums verbunden mit solchem Vertrauen zum Schicksale vom Juden begrüßt, da sie helfen, Rom in Deutschland zurückzudrängen, ohne aber dem Juden durch Mißtrauen gegenüber dem Schicksal, Abwehr der Feinde, Forschung nach ihrer Wühlarbeit und anderem je gefährlich zu werden! — Wir vertrauen keineswegs dem persönlichen Schicksale und dem unseres Volkes, wie es an uns herantritt! Wir erkennen auch in ihm keine „weise Strenge und Güte", sondern wir wissen, daß es sinnlos, sinnwidrig, ja voll verbrecherischer Ungerechtigkeit an uns herantreten kann und gar oft herangetreten ist, weil außer den durch die Notwendigkeit des Weltbestehens geadelten Naturgesetzen die unvollkommenen Menschen daran mitgestalten. Ja, wir wissen, daß ein Gutteil ernstesten Mißtrauens gegenüber dem Schicksale deshalb gar sehr angebracht ist, weil nicht nur menschliche Unvollkommenheit, nein, auch Entartung, bewußter Haß, Bosheit und Gottverlassenheit daran mitgestalten können und gar oft mitgestaltet haben. So vertrauen wir denn dem göttlichen Wollen in unserer Seele, daß es durch eigene Taten unheilvolles Schicksal von uns und unserem Volke wehrt. Wir vertrauen auf die Kampferfahrung unseren Feinden gegenüber, die uns hilft, die Abwehr sinnvoll zu gestalten. Wir vertrauen auf unsere Unbestechlichkeit im Entschlusse, dem göttlichen Wollen und der Erhaltung des Volkes zum Siege zu verhelfen. Wir vertrauen

unserer Einsicht in den Sinn unseres Seins und den Sinn unseres ewigen Schwindens im Tode, da diese uns die Kräfte zu solcher Abwehr und solcher Schicksalsgestaltung mehrt. Wir wissen, daß nur die geheimen Weltverbrecher unser Schicksal „vorbestimmen" und „wahrsagen", und dann in Gemeinsamkeit für die Verwirklichung ihrer Pläne ununterbrochen tätig sind.

Weh uns, wenn unser Volk wieder dem „Vertrauen dem Schicksale" gegenüber verfällt, in dem Wahn, es wäre ihm von ewigen Schicksalsmächten bestimmt!

Dieser Wahn ist dem Juden für seine Pläne mit uns so lieb und wertvoll wie der christliche Wahn von der Schicksalslenkung durch Jehowah. Weh unserem Volke, wenn es vom Christentume befreit, sich mit dem Vertrauen unserer Vorfahren dem Schicksale hingibt, mit jener gleichen Vertrauensseligkeit, welche die Goten, die Vandalen, die Alemannen, die Sachsen ins Verderben stieß!

Doch wie begreiflich war der Irrtum der Ahnen und jener blutsverwandten Völker! Sie lebten noch in Rassereinheit im arteigenen Gottglauben! So lebte denn auch in ihnen der weise Rat der Volksseele, der aus dem Rasseerbgute im Unterbewußtsein, aufsteigend in das Bewußtsein, die einzelnen Volkskinder weise im Sinne der Volkserhaltung handeln ließ. Wie hoch war ihre sittliche Reinheit, wie selten waren die Verbrechen an Volksgeschwistern oder anderen Völkern, ungeschriebene Gesetze genügten. Wie leicht konnte da noch das Schicksal als von „strengen und gütigen Schicksalsmächten" bestimmt gelten!

Was aber soll man dazu sagen, wenn Menschen, denen die

Häufung der scheußlichsten Verbrechen, die in den letzten 1500 Jahren der Weltgeschichte im Namen des schicksalleitenden Gottes ungestraft verübt wurden, bekannt ist, an solchem Wahne festhalten? Wenn sie die Morde an Hunderttausenden von unschuldigen Heiden, an Millionenen ebenso unschuldigen Ketzern, wenn sie das Foltern und Verbrennen von 9 Millionen vermeintlichen „Hexen" und alle übrigen geschichtlichen Verbrechen im christlichen Zeitalter als von ewigen Mächten in Strenge und Güte gelenkte „Geschicke" ansehen und sich auch ferner dem Schicksal vertrauensvoll fügen?

Nehmen sie nicht all dem grauenvollen Leid jener Gemordeten und Gequälten den einen Sinn, den es für ihres Volkes Zukunft haben könnte, den Sinn nämlich, daß es das volksgefährdende Vertrauen zu dem Schicksal als von ewigen Mächten bestimmt für immer in den so gepeinigten Völkern ausrottet?

Gäbe es wohl einen erschütternderen Beweis dafür, daß das Rasseerwachen allein und die Befreiung vom Christentume, ja auch das heiße Wollen, zum Deutschen Gotterleben heimzufinden, unser Volk nicht vor den Vernichtungplänen der Feinde schützen können, als diese Glaubensüberzeugung des Führers der eben gegründeten „deutschen Glaubensbewegung" und das Einverständnis der Deutschen, die sich zu ihr zählen, mit solcher Überzeugung?

Gibt es einen erschütternderen Beweis als dies Ereignis für die Tatsache, daß zu dem Rasseerwachen, zur Befreiung vom Christentume, zu dem bewußten Wollen zum arteigenen Gotterleben heimzufinden neben gar manchem anderen vor allen Dingen noch das Freiwerden von den international in allen

Völkern der Erde herrschenden Wahnlehren der Vernunft gehört, welche die Ursachen so oft verkannt hat, und welche auch dem Schicksal irrige Ursachen zuschrieb? Kann es sich eindringlicher dem Volke zeigen, daß die Rettung in der furchtbaren Gefahr, in der es steht die Tat heischt, an Stelle der Wahnlehren der Vergangenheit das Erkennen der Tatsächlichkeit, das die Gegenwart schenkte, zu setzen, daß der Untergang des Volkes gewiß ist, wenn es sich nicht die Erkenntnis der Tatsächlichkeit zunutze macht, die in den Jahren der größten Todesnot des Volkes gerade diesem Volke zugänglich geworden ist?

Das wissen auch unsere Feinde. Sie begrüßen den Kampf für den „Glauben an das Schicksal", den „Glauben an das Leben", wie er heißt. Sein Ausgang entscheidet über die Herrschaft der überstaatlichen Mächte, vor allem Judas. Gelingt es, die vom Christentum freigewordenen Deutschen zu diesem „vertrauensvollen Glauben" wieder zu gewinnen, daß die Schicksalsereignisse des Einzelnen und des Volkes ewigen göttlichen Gesetzen entsprechen, an denen zu rütteln, ja, denen zu mißtrauen Frevel der „Materialisten" und „Rationalisten" ist, gelingt es, meine Erkenntnis der ewigen göttlichen Gesetze deren göttlicher Sinn es eben gerade heischt, daß Menschen an dem Schicksal ebenso sehr gestalten wie die Naturgesetze und daß der Mensch sich zur Wehr setzen muß gegen alle widergöttlichen Schicksalsereignisse, als „Rationalismus" oder als „Leugnung der ewigen Gesetze" zu verlästern, nun denn, so wird Juda mit allen überstaatlichen Mächten auch über diesen Freiheitkampf, in dem wir stehen, lächeln können. Gläubig und vertrauensselig dem Schicksale gegenüber bleiben dann die vermeintlich freien Deutschen wieder, lassen mit sich

geschehen. Der Jude wird dann sein Ziel erreichen, dem er seit Jahrtausenden zustrebt. Auch das Deutsche Volk wird untergehen in einer Herde Sklaven der Welttyrannen!

Mit verführerischen Worten Deutscher Dichter wird der Deutschgläubige zur vertrauensseligen Wehrlosigkeit dem Schicksale gegenüber erzogen. Hölderlins Worte soll er glauben:

„Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhn.
Es schwinden, es fallen die leidenden Menschen
blindlings von einer Stunde zur andern,
wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen,
jahrelang ins Ungewisse hinab."

Fürwahr, wären die Menschen wehrlos wie Wasser und daher auch schuldlos am Schicksal, wo bliebe der göttliche Sinn der menschlichen Unvollkommenheit mit all der aus ihr möglich gewordenen Fülle an Leid und Qual, die Menschen einander bereiten! Aber verloren wären die Welttyrannen, wollte der Mensch endlich frei werden vom Glauben an das von Gott bestimmte Geschick und so wird er auch zu Goethes, des Hochgradfreimaurers und Illuminaten, Glauben neu verführt. Es wird den Deutschgläubigen das Wort Goethes gegeben:

„Denn ein Gott hat jedem seine Bahn vorgezeichnet."

Wie mag sich der Jude freuen, er weiß, was für seine jüdisch-völkischen Ziele solche Lehre in den vergangenen Jahrtausenden bedeutet hat und in Zukunft bedeuten wird. Friedrichs des Großen weise Erkenntnis dagegen, darf nur ja dem Volke nicht erhalten bleiben, er sagt:

„Kein vorbestimmter Rat hat je die Welt regiert,
Der Weise wägt und siegt; der Tor zerschellt.
Das Schicksal liegt in u n s e r e r Hand!"

Bei aller Verehrung des großen Königs, mißachtet man

seine erlösenden Worte! Sie werden als „rationalistisch" abgetan! Erst recht wird die Begrenzung dieser Erkenntnis an der Tatsächlichkeit, das Abwägen des Anteils an der Schicksalsgestaltung, die der Mensch hat und jenes Anteils, den die Naturgesetze am Schicksal, haben und endlich den tiefen Sinn solcher Tatsachen, die meine Werke lehren, dem Volke verlästert, verleumdet und vorenthalten. Wer aber weiß, daß es hier um die ungeheure Entscheidung geht, ob Freiheit erreichbar oder das Schicksal Versklavung unseres Volkes an Juda für immer, lauten wird, der weiß auch, warum der Kampf so heftig entflammt ist. Nicht von ewigen Gesetzen vorbestimmt, nein, von jedem Einzelnen, der heute vom Christentum frei sein und zu Deutscher Gotterkenntnis will, wird dieses Schicksal der Zukunft unseres Volkes mitgestaltet. Unsere Nachfahren haben das volle Recht, nicht „ewige Mächte", nicht Gott oder Götter, sondern das lebende Geschlecht der vom Christentum frei gewordenen Deutschen und die Christen im Volke voll dafür verantwortlich zu machen!

Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Kemnitz):

Induciertes Irresein durch Occultlehren
an Hand von Geheimschriften nachgewiesen
geheftet 1,20 RM., 120 Seiten, 9.—11. Tausend, 1933

Der Trug der Astrologie
geheftet 0,20 RM., 20 Seiten, 15.—19. Tausend, 1933

Ist Gotterkenntnis möglich?
Ein Wort zum Glaubensringen unserer Tage
geheftet —,10 RM., 16 Seiten

Deutscher Gottglaube
geh. 1,50 RM., Ganzl. 2,— RM., Okt., 84 S., 31.—33. Tsd., 1933

Triumph des Unsterblichkeitwillens
ungekürzte Volksausgabe, geh. 2,50 RM., Ganzleinen 5,— RM.,
holzfrei, Oktav, 422 Seiten, 10.—14. Tausend, 1933

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: **Schöpfunggeschichte**
ungekürzte Volksausgabe 2,— RM., Ganzleinen 4,— RM.
holzfrei, Großoktav, 108 Seiten, 5.—7. Tausend, 1933

2. Teil: **Des Menschen Seele**
geheftet 5,— RM., Ganzleinen 6,— RM.,
holzfrei, Großoktav, 246 Seiten, 6. u. 7. Tausend, 1933

3. Teil: **Selbstschöpfung**
geheftet 4,50 RM., Ganzleinen 6,— RM.,
holzfrei, Großoktav, 210 Seiten, 4. u. 5. Tausend, 1933

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: **Des Kindes Seele und der Eltern Amt**
Ganzl. 6,— RM., holzfrei, Großokt., 384 S., 7.—9. Tsd., 1933

2. Teil: **Die Volksseele und ihre Machtgestalter**
Eine Philosophie der Geschichte
ungekürzte Volksausgabe geh. 3,— RM.,
Ganzleinen 6,— RM., holzfrei, Großoktav, 460 Seiten, 1933